

All I want for Christmas... 3

Shuuka - das dritte Kapitel ist da!

Von Mona-Kaiba

Kapitel 2: ... I don't know...

~ Drei Tage vor Weihnachten (Alabastia)~

In Alabastia, im Haus von Professor Eich, waren mittlerweile alle fleißig am Werkeln. Maike war zwar erst vor wenigen Stunden angekommen, aber das hielt weder sie, noch ihre Gäste davon ab, das große Haus des Professors festlich zu schmücken. Allerdings war die Stimmung etwas merkwürdig, nachdem die braunhaarige Koordinatorin verkündet hatte, dass Drew nicht nachkommen würde und sie dieses Jahr somit ohne ihn feiern müssten.

Maike war klar gewesen, dass man sie das als Erstes fragen würde und hatte sich darauf eingestellt, gefasst darauf antworten zu müssen, doch einfach so tun, als würde es ihr nichts ausmachen, fiel ihr schwerer, als sie gedacht hatte.

Dennoch war das Erste, was sie tun wollte, ihren Mistelzweig mit einem kleinen Glöckchen an die Wohnzimmertür zu hängen. Sobald jemand eintrat, würde es verkünden, dass jeder seine Aufmerksamkeit hierhin zu richten hatte und man konnte nur hoffen, dass auch zwei Menschen darunter stehen würden.

Maike stieg mit einem leichten Lächeln von dem Stuhl, den sie sich hatte nehmen müssen, um an den oberen Türrahmen heran zu kommen. Dieser Zweig war das wichtigste Element ihrer Verkuppungspläne, dennoch stimmte es sie auch wenig trüb, als sie daran dachte, dass sie auch gerne mit Drew darunter gestanden hätte. Er bekam immer noch gerötete Wangen, wenn sie sich ein wenig öffentlich küssten, aber Maike fand das irgendwie niedlich.

Doch nach vollendeter Tat nahm sie sich den Stuhl und verschwand mit der Aussage in der Küche, dass sie sich nun daran machen würde, die Weihnachtsplätzchen zu backen, und zwar allein. Das war nicht gerade ein Zeichen dafür, dass alles in Ordnung wäre...

Doch schließlich konnten die anderen auch nicht tatenlos rumstehen, sondern mussten ebenfalls bei den Vorbereitungen mithelfen. Rocko war gerade dabei, das Esszimmer herzurichten, während Misty und Ash nach draußen gingen, um verschiedenen Girlanden an das Äußere des Hauses an zu bringen.

Lucia und Paul bekamen die Aufgabe zugeteilt, den Weihnachtsbaum aufzustellen und zu schmücken. Jedoch stellte sich das Unterfangen, den geeigneten Platz für den Baum zu finden, als schwieriger heraus, wie anfangs gedacht, denn Lucia hatte bei jeder Stelle etwas zu meckern. Dort stand er zu nah am Kamin, dort sah man ihn nicht,

wenn man rein kam, dort würde er beim Essen stören... Paul war einem Wutanfall nahe, doch Lucia lächelte weiterhin fröhlich und wenn man jemanden vor sich hatte, der sich nicht auf einen Streit einließ, dann lohnte es sich auch nicht, einen Streit an zu fangen. Verdammt! Wo war auch dieser blöde Ash, wenn man ihn mal brauchte?

Doch glücklicherweise wurde die blauhaarige Koordinatorin im nächsten Moment durch das Klingeln des kleinen Glöckchens aufmerksam gemacht. „Ah! Wir haben unsere ersten Opfer!“, rief Lucia begeistert und ließ davon ab, Paul weiter dazu zu bringen, den Weihnachtsbaum an die richtige Stelle zu stellen, die es für ihn mittlerweile aber nicht mehr gab. Dabei war er in der Tat bemüht darum sie zu finden, denn er wusste, wenn er das getan hätte, würde man ihn für eine Weile in Frieden lassen, obwohl er sowieso nicht wusste, wieso er ihn nicht einfach mitten im Raum stehen ließ und diesen ganzen Kitsch den anderen überließ, die sich scheinbar dafür interessierten.

„Opfer?“, fragte Professor Eich verdutzt, der gerade mit Ash's Mutter vom Einkaufen zurück gekommen war. Er hatte Maïke und ihren Freunden freundlicherweise für ihr Weihnachtsfest sein großes Haus zur Verfügung gestellt, als Dankeschön war auch er eingeladen, musste aber dementsprechend mithelfen und so hatte er sich entschlossen, als erste Hilfstat Mrs.Ketchum beim Einkaufen der Zutaten für den Weihnachtsbraten behilflich zu sein. Nun standen er und sie bepackt mit je zwei großen Tüten unter dem Mistelzweig und blickten selbigen überrascht an.

„Nun, dann haben wir wohl keine Wahl, was Professor?“, lächelte Ashs Mutter wie immer freundlich und hauchte dem Professor einen Kuss auf die Wange. „Sie waren mir heute wirklich mal wieder eine große Hilfe“, fügte sie dann noch hinzu und trat in das große Wohnzimmer ein, durch welches man erst durch musste, wenn man in die Küche oder das Esszimmer wollte, man konnte also sagen, einen besseren Platz für den Mistelzweig könnte es gar nicht geben.

Maïke, von oben bis unten mit Mehl beschmiert, kam aus der Küche ins Wohnzimmer und entdeckte den Professor, der leicht verlegen und mit rötlich angehauchten Wangen noch immer unter dem Mistelzweig stand. „Wie ich sehe, geht mein Plan auf“, grinste die Koordinatorin zufrieden.

„Wer ist denn eigentlich auf die Idee mit dem Glöckchen gekommen?“, erkundigte sich Delia Ketchum neugierig, während sie ihre schweren Tüten erst einmal kurz auf der Couch abstellte, um ihren Armen eine kleine Pause zu gönnen.

„Das war Maïkes geniale Idee!“, erklärte Lucia sofort. „Ist es nicht super? So kann sich niemand davor drücken, sich unter dem Mistelzweig zu küssen.“ Die jüngere Koordinatorin warf einen verschwörerischen Blick zu Maïke. „So bekommen wir garantiert auch Ash und Misty dazu, sich zu küssen.“, sie fand nämlich auch, dass die beiden ein viel zu großes Drama daraus machten, dabei war es mittlerweile offensichtlich, dass sie sich gern hatten. Allerdings musste sie zugeben, dass sie vorhin auch daran gedacht hatte, wie es wäre, wenn sie mit Paul zusammen unter dem Mistelzweig stünde. Ob er sich wohl auf einen Kuss einlassen würde?

Maïke nickte leicht zu Lucias Bemerkung, doch ihr Gesichtsausdruck wurde traurig. „Eigentlich war die Sache mit den Glöckchen gar nicht meine Idee. Ich habe das letzte Jahr im Laden von Drews Mutter gesehen. Bei ihr dienten die Glöckchen natürlich einem anderen Zweck“, erklärte sie, bevor sie Mrs. Ketchum die Tüten abnahm und in die Küche brachte.

„Maïke hat wirklich wundervolle Ideen, das wird bestimmt ein schönes Fest“, meinte Frau Ketchum und nahm nun Professor Eich seine Einkaufstüten ab, „Ich finde es nur

schade, dass ihr Freund nicht auch hier ist. Aber vielleicht kommt er ja doch noch“, die Hoffnung zurück lassend, verschwand auch Ashs Mutter in der Küche.

„Ich frage mich wirklich, warum Drew nicht kommt. Als Maïke vor ein paar Wochen mit uns telefoniert hat, hat sie doch ganz deutlich gesagt das sie UND Drew es organisieren würden, oder nicht?“, erkundigte sich Professor Eich, während er Maïke und Delia besorgt nachschaute. Sie versuchte es zu verbergen, aber jeder hatte bereits bemerkt, wie unglücklich sie war.

„Ich weiß auch nicht, was passiert ist. Maïke behauptet, Drew möchte Weihnachten lieber bei seiner Familie verbringen. Aber wenn das alles wäre, dann wäre sie doch nicht so unglücklich, oder?“ Zumindest konnte die Blauhaarige sich nicht vorstellen, dass ein Weihnachten, das sie getrennt verbrachten, Maïke gleich so dermaßen die Weihnachtsstimmung vermiesen würde.

„Ihr solltet sie in Ruhe lassen“, platzte es plötzlich aus dem ruhigen Paul, der den Baum kurzentschlossen einfach an den Ort schob, wo er fand, dass der Baum da am besten hinpasste. „Wenn sie reden will, dann wird sie schon reden und wenn nicht, dann solltet ihr sie nicht dazu zwingen!“ Er war es gewohnt, dass Lucia und ihre Freunde immer neugierig alles herausfinden mussten, was ihn so beschäftigte und er hasste das. Vermutlich ging es Maïke genauso, deswegen sollte sie auch niemand auf ihre Probleme ansprechen. Außerdem gab es hier auch noch wichtigeres zu tun, immerhin war schon in wenigen Tagen Weihnachten und irgendwie hatten sie noch nichts fertig bekommen. Zumindest sah es hier noch nicht sehr weihnachtlich aus. Dabei sollte sie schon allein für Maïke dafür sorgen, dass es ein schönes Fest würde, aber wäre das für sie ohne Drew wirklich möglich?

Lucia wollte sich gerade bei Paul beschweren, dass sie Maïke doch nicht einfach in diesem ‚Zustand‘ lassen konnten, sondern etwas unternehmen mussten, als die Glastür aufging, die raus in den verschneiten Garten führte, und Ash und Misty leicht bibbernd ins Wohnzimmer traten.

„Sag mal, siehst du nicht, dass der Baum da total im Weg steht?“, war das Erste, was Ash auffiel, nachdem er das Wohnzimmer betreten und sich kurz umgesehen hatte.

Kurz mochte man meinen, an Pauls Mundwinkeln ein Zucken zu sehen, dass man fast mit einem Lächeln hätte verwechseln können, doch dann wurde der Gesichtsausdruck des Trainers wieder so finster wie eh und je. „Ach ja? Dann mach es doch besser!“, forderte er.

„Kein Problem.“ Ash zog sich die nassen Handschuhe aus und warf sie einfach auf die Couch, bevor er begann den schweren Weihnachtsbaum samt Halterung mühseelig an einen anderen Platz zu tragen. Man konnte ihm ansehen, dass er mit dem Transport der Tanne wesentlich mehr Probleme hatte als Paul, der die Aktion innerlich grinsend, äußerlich aber mit todernter Miene beobachtete.

„Ash? Was denkst du dir dabei? Der Baum steht doch viel zu nah am Kamin! Willst du uns alle abfackeln?“, fragte Misty fassungslos, nachdem Ash den Baum endlich abgestellte hatte. Sie stemmte die Hände in die Hüften und blickte den schwarzhaarigen Trainer fast schon vorwurfsvoll an, während Paul nun doch ein wenig schmunzeln musste. Ash hatte mal wieder eine große Klappe mit nichts dahinter, aber er würde sich daran amüsieren, diesem trottelligen Trainer nun dabei zuzugucken, wie er sich von seiner Freundin dabei rum kommandieren ließ, wie er denn den Baum richtig aufstellen sollte.

Denn Ash war jetzt natürlich so ehrgeizig und wollte es besser machen wie Paul, aber eigentlich wirkte alles nur noch turbulenter.

Währenddessen entfuhr Lucia kurz ein leiser Seufzer und sie blickte in Richtung Küche. Ob sie Maike wirklich in Ruhe lassen sollten? Sie war sich nicht sicher, allerdings wusste sie auch nicht, was sie ihrer Freundin sagen sollte. Wie hatte es nur so weit kommen können?

~*~

Auf den ersten Blick hatte sich in Larousse City nichts verändert. Während es anderswo schneite, blühten hier die schönsten Blumen und gar nichts in dieser Stadt erinnerte daran, dass bald Weihnachten sein würde. Zwar waren die Häuser alle geschmückt, dies allerdings mit Blumen, anstatt mit Sternen, Schneemännern und was man sonst noch nutzte, um zu verdeutlichen, dass es Weihnachten war.

Auf den zweiten Blick jedoch hatte sich in Larousse City etwas ganz entscheidendes verändert. Es gab auf einmal Pokemon. Nicht so viele, wie in anderen Städten, aber einige mehr als noch im Jahr zuvor. Ein Papinella schwebte in der Nähe des Stadteinganges über einem Blumenbeet und brachte die Blumen mit seinem Silberhauch zum glitzern. Etwas weiter weg war ein Reptain dabei, eine hohe Wiese mit seiner Laubklingen-Attacke zu stützen. Selbst das Blumenbeet, welches zum Laden vom Drews Mutter gehörte, wurde von einem Sonnflora gerade liebevoll gegossen. Offenbar hatten die Pokemon von Rosalie und Maike im letzten Jahr einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Doch der Koordinator, der die Straßen von Larousse City entlang ging, konnte sich nicht wirklich darüber freuen. Er hatte so viele Jahre auf einen solchen Moment gewartet, doch nun, wo es endlich soweit war, fehlte ihm jemand mit dem er sich gemeinsam freuen konnte. Diejenige, der er das überhaupt erst zu verdanken hatte. Aber was sollte er tun? Er hatte nun einmal diesen Weg gewählt und er konnte jetzt auch nicht einfach umkehren, das ließ sein Stolz einfach nicht zu.

Die Glöckchen, die mit Hilfe von langen Bändern an dem Mistelzweig befestigt waren, der direkt hinter der Tür an der Decke hing, klirrten laut, als jemand in den kleinen Blumenladen eintrat, der wie jedes Weihnachten festlich mit Blumengirlanden geschmückt war. Die Frau, die vorne an der Theke stand und gerade damit beschäftigt war, einen Strauß zu binden, schaute mit einem Lächeln auf, doch ihr Lächeln verschwand, als sie erkannte, wer ihren Laden gerade betreten hatte...

„Drew?“ Flora Blossom blickte ihren jüngsten Sohn mit einer Mischung aus Überraschung und Skepsis an. Normalerweise freuten sich Eltern zwar, wenn ihre Kinder vor allem an Weihnachten zu Besuch kamen, aber dass Drew unangemeldet in ihrer Tür stand und diese dann auch noch wieder zu viel, ohne dass er mit ihm jemand den Laden betreten hatte, ließ sie nicht gerade in Wiedersehensfreude ausbrechen. Denn eines war sofort offensichtlich: irgendetwas stimmte nicht und Drew war sicherlich nicht wirklich freiwillig hier.

Drew erwiderte den Blick seiner Mutter mit ernster Miene, „Ich hoffe, ich störe nicht.“

„Hast du vor zu Bleiben?“

„Sieht ganz so aus“, mit in den Hosentaschen vergrabenen Händen schritt der junge Koordinator auf seine Mutter zu.

Diese verspürte keine Motivation mehr, den bestellten Blumenstrauß zu Ende zu binden. „Die anderen sind hinten in der Wohnung“, wie ein Reiseleiter schritt sie voran

und zeigte Drew den Weg, auch wenn dieser ihn natürlich auch allein gefunden hätte.

Die Schiebetür zur Küche des Haus wurde beiseite geschoben und Flora Blossom trat ein. „Ihr werdet mir nie glauben, wer uns dieses Jahr wieder Gesellschaft leistet“, meinte sie und gab den Blick frei auf Drew, der hinter ihr stand und ebenso wie seine Mutter, gar nicht so glücklich über diesen Umstand zu sein schien.

In der Küche waren nicht nur Drews Vater und sein Bruder, sondern auch dessen Freundin Bella, ihre Schwester Rosalie, ein Drew unbekannter junger Mann und in den Armen von seinem Vater strampelte ein kleines Baby, offenbar erst wenige Tage alt. Ja und sogar einige Pokemon wuselten in dem Zimmer umher. Der Anblick war Drew so fremd, dass er sich einen Moment fragte, ob er sich nicht in der Tür geirrt hatte.

„Drew, was machst du denn hier? Und wo ist Maike?“, fragte Chris irritiert, der es als Erstes von allen Anwesenden geschafft hatte, seine Überraschung zu überwinden. „Ich dachte, ihr beide wolltet zusammen in Alabastia feiern?“ Zumindest hatte Chris das so verstanden, als er das letzte Mal vor einigen Wochen mit Maike telefoniert hatte, die ihn und seine Freundin ursprünglich auch einladen wollte, jedoch hatte Chris abgelehnt, weil er dieses Jahr mit seiner Familie und der Familie seiner Freundin hatte feiern wollen. Allerdings hatte er das letzten Endes fast bereut, denn die Freundin seines Bruders hatte am Telefon ziemlich verzweifelt geklungen und dass der Grünhaarige nun hier war, war eindeutig kein gutes Zeichen.

„Das ist so nicht ganz richtig, aber ich will euch nicht mit Einzelheiten langweilen“, Chris zog eine Augenbraue hoch, langweilig wären diese Einzelheiten ganz sicher nicht, sein jüngerer Bruder wollte nur mal wieder nicht über seine Probleme reden und dass er nicht glücklich war, hier zu sein, stand ihm schon regelrecht auf die Stirn geschrieben. Und Chris würde seine Pokémon darauf verwetten, dass es um etwas zwischen ihm und Maike ging.

Drew fühlte sich unwohl. Seine Aussage hatte leider nicht dazu beigetragen, dass er nicht mehr der Mittelpunkt des Interesses war. Aber er konnte seiner Familie die Irritation und sicherlich auch die Neugierde nicht verdenken, dennoch wollte er hier einfach nur ein paar ruhige Tage verbringen.

„Würde mich jemand einweihen?“, fragte der junge Mann, der Drew unbekannt war. Er war blond, etwa in Rosalies Alter und trug eine Brille auf der Nase, die ihn aussehen ließ wie einen Buchhalter, allerdings hatte er ein sehr sympathisches Lächeln auf den Lippen.

„Natürlich.“ Rosalie, die bis eben damit beschäftigt war, Plätzchenteig zu kneten, wischte sich die Hände an ihrer Schürze ab und ging zu Drew, dem sie die Hände lächelnd auf die Schultern legte. „Das ist mein jüngster Bruder Drew.“

„Ah! Der Koordinator mit dem Fable für rote Rosen“, lächelte der Mann, erhob sich von dem Stuhl, auf dem er saß und schüttelte dem Grünhaarigen freundlich die Hand. „Ich bin Blaze McQueen. Der Verlobte deiner Schwester und Vater ihrer bezaubernden kleinen Tochter. Es freut mich, dich endlich kennen zu lernen! Rosalie spricht ständig von dir.“ Und ehrlich wie der Mann ihn anblickte, konnte das nur die Wahrheit sein.

„Ja, es freut mich auch Sie endlich kennen zu lernen“, erwiderte Drew dennoch etwas irritiert. Er konnte nämlich nicht erwidern, viel über den Mann gehört zu haben. Auf seinen Reisen hatte Drew nur wenig Kontakt mit seiner Schwester, gerade mal, dass er erfahren hatte, dass sie überhaupt verlobt war und ein Kind erwartete. Dass dieses Kind bereits geboren war, davon wusste der Koordinator auch noch nichts. Aber das erklärte dann wohl das hübsche kleine Baby in den Armen seines Vaters.

„Ach! Lass doch das Sie weg! Ich bin schließlich bald dein Schwager!“, lächelte Blaze und schüttelte noch immer Drews Hand und das mit einer Euphorie, die schon fast nervig war. Der Koordinator war ja durch die lange Reise und die Sache mit Maïke ohnehin bereits an der Belastbarkeitsgrenze seiner Nerven angekommen. Allerdings riss er sich zusammen, er wollte schließlich nicht gleich beim ersten Treffen einen schlechten Eindruck auf den Mann machen, den seine Schwester heiraten wollte und immerhin lenkte das von seinem eigenen Problem ab.

„Blaze ist Pokemon-Beobachter. Er schreibt Bücher über ihr Verhalten in der freien Wildbahn. Wir sind uns auf meiner Reise vor elf Monaten in Sinnoh begegnet und dann ging alles recht schnell“, erklärte Rosalie schmunzelnd und zeigte Drew ihren hübschen Verlobungsring, der zwar recht einfach gehalten war, aber trotzdem sicherlich jedes Frauenherz höher schlagen ließ.

Drew freute sich wirklich für seine Schwester, denn er wusste, dass es schon immer ihr Traum war, eine eigene Familie zu gründen, aber offenbar hatte sie mittlerweile ein Alter erreicht, in dem sie nichts mehr anbrennen lassen wollte. Der Anblick des Rings ließ Drew jedoch innerlich aufseufzen. Er selbst hatte bereits mit dem Gedanken gespielt, Maïke auch bald einen solchen Ring zu schenken, denn er wusste schon lange, dass er mit niemandem sonst den Rest seines Lebens verbringen wollte, aber nachdem sie beide nicht einmal im Stande waren, sich zu einigen, wie sie Weihnachten verbringen wollten und Maïke ihre Beziehung offenbar nicht so ernst war wie ihm, war eine Verlobung wohl noch nicht angebracht.

Doch vielleicht traf ihn das Ganze deshalb so sehr. Weihnachten wäre eine schöne Gelegenheit gewesen, ihr einen Antrag zu machen, aber er wollte es nicht vor allen Leuten tun, sondern in trauter Zweisamkeit, doch die war in ihrem Leben leider viel zu selten.

„Und das hier ist Rose, unsere kleine Tochter, sie ist erst eine Woche alt, aber sie hält uns alle ganz schön auf Trapp“, erklärte der blonde Mann schmunzelnd und deutete mit dem Zeigefinger auf das Baby, wozu er auch endlich Drews Hand los lassen musste. Drew kam jetzt erst wieder in die Realität zurück und blickte zu dem kleinen, lachenden Mädchen. Es sah seinen Eltern kein bisschen ähnlich. Stattdessen kam Rose eher nach ihrem Großvater mit den dunklen Haaren und den dunklen Augen und somit machte der frisch gebackene Opa eher den Eindruck eines Mannes mittleren Alters, der unerwartet noch einmal Vater geworden war.

„Vor allem aber demonstriert sie die Einfallslosigkeit der beiden. Immerhin ist ihr Name ja nicht besonders ausgefeilt“, kam es da von einem schmunzelnden Chris, der beschlossen hatte, seinen kleinen Bruder auf die Sache mit Maïke und der Weihnachtsfeier unter vier Augen an zu sprechen und jetzt lieber bei dem gespielt freudigen Wiedersehen mit zu machen. Immerhin wusste er, dass sein kleiner Bruder vor all den Leuten ohnehin kein Wort sagen würde, was er bereits zu Anfang sehr deutlich gemacht hatte.

„Aber er ist passend“, lächelte Blaze, bevor er seine kleine Tochter auf den Arm nahm und sich wieder auf dem Stuhl niederließ, auf dem er vorher gesessen hatte. Auch Rosalie kehrte an ihren alten Platz zurück und wollte ihre Backarbeiten beenden.

„Also Drew...“, begann nun endlich Stefan und sah seinen Sohn interessiert an. „Kommt deine Freundin nun noch, oder nicht?“ Das war wohl die Frage, die alle hier beschäftigte und er war der Einzige, der sich traute, sie auszusprechen.

„Richtig, das aufgeweckte Mädchen von dem du mir erzählt hast, oder Rosalie? Die

Koordinatorin, die eurer letztes Weihnachtsfest ordentlich aufgemischt hat, nicht wahr? Ich würde sie gerne mal kennen lernen“, erklärte der Pokemon-Beobachter und noch immer prangte das freundliche Lächeln auf seinem Gesicht.

„Sie wird nicht kommen“, entgegnete Drew nur und wandte den Blick von seiner Familie ab.

„Schade, ich hatte gehofft, sie bald wieder sehen zu können“, meldete sich auch endlich Chris' Freundin Bella zu Wort. Sie hatte im letzten Jahr nicht viel mit Maïke zu tun gehabt, aber sie war ihr auf Anhieb sympathisch gewesen und außerdem hatte die Verkäuferin das Gefühl, dass sie es Drews Freundin zu verdanken hatte, dass sie nun doch mit Chris zusammen sein durfte.

„Tut mir Leid dich enttäuschen zu müssen“, mit diesen Worten verließ Drew schließlich die Küche.

„Wo willst du hin?“, rief seine Mutter ihm nach, als er bereits den Treppenansatz erreicht hatte.

„Auf mein Zimmer, ich will mich von der Reise ausruhen“, darauf hin hörten alle nur noch die Schritte, die die Treppe nach oben wanderten und eine sich schließende Tür.

„Da gibt es Ärger im Paradies“, piff Chris.

„Ich frage mich wirklich, was da los ist“, meinte Rosalie besorgt und legte ihren fertig gekneteten Teig in den Kühlschrank.

„Wir sollten später beim Abendessen noch mal mit ihm reden“, meinte Frau Blossom, ihr passte diese Situation überhaupt nicht. Erst kam er mit so einer tollen Freundin an, die hier alles verändert hatte und jetzt so was.

„Du glaubst nicht wirklich, dass er uns was sagen wird, oder?“, Chris musste leicht lachen, „Lass mich das nur machen, ich werde Morgen mal mit ihm reden, heute sollten wir ihn in Ruhe lassen.“

Flora Blossom hätte das zwar lieber selbst in die Hand genommen, aber ihr ältester Sohn hatte nicht ganz Unrecht. So beließen es alle erst mal dabei und würden den Tag wie geplant weiter gestalten.

Drew ließ sich auf sein Bett nieder und starrte den Boden vor seinen Füßen an. Ob es eine gute Idee war herzukommen? Hier hatte sich so vieles verändert, er erkannte seine Heimat kaum noch wieder. Zwar hatte sich alles wirklich positiv entwickelt und eigentlich war er froh, alles hier so zu sehen, doch wenn er daran dachte, dass das alles Maïkes Werk war, spürte er Einsamkeit in sich aufsteigen. Egal wo er auch hinblickte, er musste an sie denken und wünschte sich, dass sie bei ihm wäre.

Warum hatte sie seine Gefühle nicht verstehen können? Ihm war die Zeit mit ihr so kostbar, doch mit wie vielen Leuten musste er sie teilen? Das war einfach nicht fair.

Drew fragte sich, ob sie ihn wohl auch vermisste. Oder bemerkte sie seine Abwesenheit aufgrund ihrer vielen Freunde vielleicht gar nicht?

~ 2 Tage vor Weihnachten (Alabastia) ~

Der gestrige Abend war in Chaos ausgeartet. Ash und Misty hatten sich nicht einigen können, wo der Baum stehen sollte, Paul hatte alles einfach nur schmunzelnd beobachtet und auch Lucias Einmischung hatte nicht gerade zum Ziel geführt. Beinahe hätte die schöne Tanne am Kamin Feuer gefangen oder war zwischendurch kurz vorm Umkippen gewesen, am besten noch auf die Sammlung an prächtigen Kugeln, die Professor Eich zusammen mit Rocko vom Dachboden geholt hatte.

Doch Maïke war es gelungen, die Situation noch zu retten, denn sie wollte, dass dieses

Weihnachtsfest perfekt würde und ein paar Streithähne würden ihr das nicht kaputt machen. Nachdem sich alle wieder beruhigt hatten, hatte Mrs. Ketchum auch schon das Abendessen serviert und man hatte es zunächst dabei belassen. Zu Maikes Missmut hatten sie an dem Tag ja nicht viel geschafft.

Aber heute sollte es anders werden. Professor Eich hatte doch noch einen geeigneten Platz für den Weihnachtsbaum bestimmt, ehe er sich doch noch an ein paar Studien setzen wollte. so dass Lucia, Misty und Mrs. Ketchum ihn nun schmücken konnten. Paul und Ash wurden nach einem weiteren Streit – dank Ashs Uneinsichtigkeit über die Farbwahl der Kugeln - von den Mädels dazu verdonnert, draußen im Garten auch noch einige Bäume mit Lichterketten zu schmücken. Die Pokémon sollten schließlich auch etwas von dem Fest haben. So war es endlich ruhig im großen Wohnzimmer, in dem im Hintergrund aus dem Radio gerade besinnliche Weihnachtsmusik kam, während der Kamin den Raum in ein angenehm warmes Rot tauchte und wohlige Wärme spendete.

Dagegen zog es Maie vor, sich dem ganzen Stress zu entziehen und hatte sich zusammen mit Rocko in der Küche verschanzt, um sich von ihm zeigen zu lassen, wie und mit was man die Weihnachtsgans füllen könnte und welchen Pudding sie als Dessert machen wollten. Es schadete nie, dass vorher einmal gemacht zu haben. Bis jetzt klappte alles ganz gut, die Gans wäre bereit für den Ofen, Maie musste nur noch den Pudding anrühren. Es war ein Karamellpudding mit einer würzigen Lebkuchennote. Beim Rühren fragte sich Maie, ob Drew so etwas Süßes überhaupt schmecken würde. Wenn sie so darüber nachdachte, wusste sie das nicht mal so genau. Aber eigentlich wäre es egal, denn er war nicht hier, um ihn zu probieren... „Maie?“

„Ja?“, ihre Stimme war nur ein Schluchzen, wie sie selbst jetzt erst feststellte.

„Warum weinst du?“, besorgt blickte Rocko seine Freundin an.

Maie starrte weiter in die Schüssel, hielt aber in ihrer kreisenden Bewegung inne. Erst jetzt bemerkte sie die Tränen, die an ihren Wangen hinunter rannen und schließlich in die Puddingmasse tropften. Schnell wischte sie sich mit ihrer freien Hand übers Gesicht.

„Tut mir Leid“, schniefte sie wieder und machte sich aber wieder an die Arbeit.

„Ehm...“ Rocko steckte den Kopf durch die Küchentür und blickte ins Wohnzimmer. „Könnte mal einer von euch mit Maie sprechen? Wenn sie so weiter weint, dann schmecken der Pudding ziemlich versalzen.“ Nicht, dass das sein größtes Problem war, aber er wollte auch nicht direkt zugeben, dass er nicht imstande gewesen war, Maie auf zu heitern. Immerhin behauptete er von sich selbst, er wäre ein Frauenverstehrer. „Sie weint?“, fragte Lucia besorgt und blickte dann Misty an, denn auch sie fühlte sich damit ein bisschen überfordert. Sie war schließlich die Jüngste hier und wenn sie ganz ehrlich war, hatte sie ihre eigenen Liebesprobleme, auch wenn diese vermutlich nicht so schwerwiegend waren, wie die, die Maie im Moment hatte.

„Wurde ja auch Zeit“, seufzte die Arenaleiterin, bevor sie sich vom Boden erhob, auf welchem sie gesessen hatte, sich auf den Weg in die Küche machte und Rocko im vorbeigehen eine Weihnachtskugel in die Hand drückte „Hier, mach mal kurz für mich weiter!“

„Aber das Essen!“, protestierte Rocko, doch weiter kam er nicht, da Ashs Mutter sich ebenfalls erhob und ihn unterbrach.

„Misty, lass mich erst einmal mit ihr reden“, forderte sie mit einem freundlichen Lächeln und drückte Rocko ebenfalls eine Christbaumkugel in die Hand, bevor sie ihn aus der Küche schob und die Tür hinter sich schloss.

„Warum hört nur keiner auf mich?!“, seufzte Rocko leise und blickte die Christbaumkugeln an, als wären sie zwei faule Äpfel, die er beinahe in sein Essen getan hätte.

„Weil es gerade niemanden interessiert“, meinte Misty ohne Zurückhaltung und nahm sich wieder ihre Kugel aus seiner Hand, „Das Essen muss eben mal ohne dich auskommen, allerdings könntest du mal nach dem Professor sehen, ich will nicht, dass er sich jetzt kurz vor dem Fest noch in irgendeine Arbeit vertieft.“

Rocko seufzte erneut, verließ aber gehorsam das Wohnzimmer in Richtung Labor.

Lucia warf Misty einen besorgten Blick zu, „Denkst du... dass Drew und Maike sich getrennt haben?“

„Ich hoffe nicht, die beiden waren so ein schönes Paar.“ Die Arenaleiterin warf einen Blick nach draußen zu Ash und Paul. Ash schien Paul mal wieder wegen irgendwas zu beschimpfen und dieser hatte auf Durchzug geschaltet. Es hing auch noch keine einzige Kette an einem der Bäume. „Außerdem ist Drew wesentlich erwachsener als zwei gewisse andere Trainer, er hätte hier sicher für mehr Ordnung gesorgt“, Seufzend wendete sich die Rothaarige schließlich wieder dem Baum zu und Lucia tat es ihr gleich, nachdem sie kurz über den Anblick von Ash und Paul geschmunzelt hatte. Ash konnte es einfach nicht lassen, sich mit Paul anzulegen, hoffentlich artete das nicht irgendwann wieder aus.

Schließlich wurde es recht still im Wohnzimmer. Die besinnliche Weihnachtsmusik dudelte zwar im Hintergrund weiter und auch der Kamin ließ ein leises Knistern und Knacken hören, doch die beiden Mädchen beachteten es nicht. Viel zu sehr waren sie in Gedanken, während sie weiterhin den Baum schmückten. Sollten Drew und Maike sich getrennt haben, dann würde ihnen das einen großen Stück an Hoffnung für ihre eigene Zukunft nehmen, denn wenn die beiden es nicht schafften, wie sollten es dann Misty und Ash oder Lucia und Paul schaffen, wo die beiden Jungs doch drei mal komplizierter waren als der charmante Koordinator?

Delia Ketchum trat vorsichtig an Maike heran, die schon lange von der Schüssel abgelassen hatte und einfach nur noch weinte. Sie wusste nicht, woher die Tränen auf einmal kamen, aber sie konnte nicht mehr aufhören.

„Es ist ok“, sanft legte Mrs. Ketchum ihre Hände auf Maikes Schultern.

„Ist es nicht“, schniefte Maike und schüttelte den Kopf, während sie erneut versuchte, ihre Tränen wegzuwischen.

„Du wünschst dir, dass er hier wäre, hab ich Recht?“

„Ja“, Maike rieb sich die roten Augen, warum nur wollten die Tränen nicht endlich aufhören?

„Willst du mir sagen, warum er nicht kommt?“, Delias ruhige Stimme ließ auch Maike langsam ruhiger werden.

Die Koordinatorin atmete einige Male tief ein und wieder aus, ehe sie sich Ashs Mutter endlich zuwandte und mit verweinten Augen ansah.

„Er wollte nicht mit Freunden feiern, sondern lieber mit mir alleine. Aber wir hatten es doch schon so lange geplant und ich wollte – ich wollte...“, sie wollte ihm doch zeigen, zu was sie fähig war, dass sie sich eine gemeinsame Zukunft mit ihm vorstellen konnte und dass sie in der Lage wäre, ihm eine gute Frau zu sein.

„Es ist nicht immer leicht, die Gefühle von anderen zu verstehen. Manchmal ist es wichtig, das auszusprechen, was man sich wünscht, aber manchmal ist es auch besser, die Dinge einfach zu akzeptieren, wie sie sind“, so ging es ihr jedes Mal, wenn Ash sie wieder einmal verließ, um seine nächste Reise anzutreten.

„Ich weiß nicht, was ich hätte tun sollen, ich konnte ihn nicht überzeugen. Aber wenn ich ihm gesagt hätte, warum mir dieses Fest hier so wichtig ist, hätte er vielleicht gesagt, dass das gar nicht alles nötig ist, aber ich mache das nicht nur für ihn, sondern auch für mich. Ich – ich wollte ihn nicht vertreiben“, erneut brach Maïke in Tränen aus und ließ sich von Delia in den Arm nehmen.

Mrs. Ketchum verstand zwar nicht wirklich, worum es ging, aber eines war klar: es war nicht richtig, dass die beiden dieses Fest nicht zusammen verbrachten. Doch scheinbar hatte Maïke bereits alles versucht.

„Ich weiß nicht, was du dir oder ihm beweisen willst“, sie blickte direkt in die blauen Augen der Koordinatorin, „Aber du solltest nicht aufgeben. Halte an dem fest, was du dir vorgenommen hast, damit du auf dich stolz sein kannst.“

Maïkes Augen klärten auf und Zuversicht kehrte in ihren Blick zurück. Schließlich nickte sie entschieden, „Sie haben Recht.“

Sie durfte nicht einfach aufgeben. Drew war vielleicht nicht hier, trotzdem wollte sie ihren Plan nicht einfach begraben. Und wenn sie es tatsächlich geschafft hatte, würde sie zu ihm gehen und ihm alles erklären.

„Helfen Sie mir vielleicht mit dem Nachtschiff“, fragte Maïke mit neuem Mut und rieb sich die letzten feuchten Linien vom Gesicht.

„Gerne“, Mrs. Ketchum schenkte ihr ein aufbauendes Lächeln. Innerlich seufzte sie erleichtert auf. Offenbar hatte sie die richtigen Worte gefunden, auch wenn sie keine Ahnung hatte, was das Problem war.

~*~

Im Haus der Familie Blossom ging jeder seinen Aufgaben nach, nur Drew saß gelangweilt in seinem Zimmer und hatte keine Lust, bei irgendwelchen Weihnachtsvorbereitungen mitzuwirken. Doch hier nur rumzusitzen und nichts zu tun, war auch keine gute Alternative. Vielleicht sollte er sich mal den Rest der Stadt ansehen, wenn er schon mal hier war. Den Entschluss gefasst, erhob sich Drew von seinem Bett und zog sich seine Weste über, als es gerade an seiner Tür klopfte.

„Ich bin's“, erklang eine männliche Stimme aus dem Flur.

„Komm rein.“

Die Tür öffnete sich und Chris betrat das Zimmer seines kleinen Bruders. Drew richtete seinen Kragen und warf seinem Bruder einen skeptischen Blick zu, „Was willst du?“, als wenn er sich das nicht denken konnte.

„Willst du nicht wenigstens mir verraten, wieso du auf einmal über die Feiertage hier bleibst, alleine?“, Chris schloss die Tür hinter sich und lehnte sich demonstrativ dagegen.

Drew wusste, dass er das nur tat, weil er ihn ohne eine zufrieden stellende Antwort nicht gehen ließe. Doch Drew hatte keine Intention, sich darauf einzulassen.

„Nein“, war also seine klare Antwort. „Würdest du nun von der Tür weg gehen.“

„Nein“, gab Chris genauso stur zurück. „Erst wenn ich eine Antwort habe. Mir kannst du's doch sagen! Außerdem machen sich alle Sorgen.“

„Das können sie sich sparen. Wir haben uns nicht getrennt, falls ihr das im Kopf habt.“
„Das ist schon mal gut zu wissen, aber erst recht keine Erklärung für dein Hiersein“,

Chris zog eine Augenbraue nach oben, denn jetzt konnte er sich erst recht keinen Reim aus der Situation machen.

„Wir konnten uns einfach nicht einigen, wie wir Weihnachten feiern wollten, so feiert jetzt jeder für sich“, gab Drew nüchtern zurück und hoffte, dass die Sache damit endlich erledigt wäre. Doch die Augenbraue seines Bruders schien noch einen Millimeter höher zu zucken.

„So hörte sich das aber nicht an, als Maike hier angerufen und mich und Bella einladen wollte“, bemerkte Chris, „Warum hast du denn auf einmal keine Lust mehr, mit euren Freunden zu feiern?“

„Ihren Freunden“, stellte Drew sofort klar. „Ich hätte von Anfang lieber alleine gefeiert, aber sie musste ja unbedingt diese Riesenfeier organisieren.“

„So ist Maike eben“, aber das sollte Drew ja eigentlich am besten wissen, „Und ich habe gedacht, Maike hätte dich dazu gebracht, endlich deine Einzelgängerart mal ein wenig abzulegen, aber offenbar war das nur Wunschdenken von mir“, Chris seufzte kurz auf und sah seinen Bruder ein wenig verständnislos an, „Ihr hättet doch sicherlich ein Zimmer für euch gehabt und außerdem hat Weihnachten drei Tage, falls du das vergessen hast. Ich finde es wirklich nicht fair von dir, dass du ihr so kurz vor Weihnachten das Fest vermiest.“

Nun warf Drew seinem Bruder einen wütenden Blick zu, das musste er sich von ihm nicht anhören, „Sie redet seit Monaten von nichts anderem, ich wurde doch überhaupt nicht gefragt. Sie gibt mir das Gefühl, dass ihr alles wichtiger als ich. Findest du das vielleicht fair?“

„Hast du ihr das so mal gesagt?“

Drew senkte seinen Blick, „Ich habe ihr die Wahl gestellt, entweder ihre Freunde oder ich und wie du siehst, hat sie sich für ihre Freunde entschieden“, er selbst realisierte diese Tatsache nun zum ersten Mal. Er war nur hier, weil sie lieber mit ihren Freunden feiern wollte, offenbar war es ihr nicht so wichtig, dass er nicht dabei wäre.

„Idiot.“

„Was?“, Drew sah auf.

„Du bist ein Idiot!“, wurde Chris deutlicher. Nun sah der Ältere der beiden wütend aus. „Maike hat bestimmt keine Ahnung, dass du das so siehst. Denkst du wirklich, sie würde ihre Freunde dir vorziehen?! Ich kann mir nicht vorstellen, dass sie sich so sehr auf diese Weihnachtsfeier gefreut hätte, wenn sie gewusst hätte, dass du nicht dabei wärst.“

„Trotzdem hätte sie sich anders entscheiden können“, beharrte Drew.

„Das war trotzdem nicht fair von dir. Außerdem steckt vielleicht noch mehr dahinter, als dass sie nur ihre Freunde wieder sehen will. Aber offenbar bringst du ihr nicht viel Vertrauen entgegen, so wie du über diese Sache denkst und nicht mal vernünftig mit ihr darüber reden kannst. Ich an deiner Stelle hätte sie niemals allein gelassen. Ich-“

„Ich bin aber nicht du!“, Drews Schrei drang durch den ganzen Raum und ließ seinen Bruder geschockt seinen Satz abbrechen. Chris hatte seinen kleinen Bruder selten richtig wütend erlebt, aber das Funkeln in seinen Augen spiegelte seinen Zorn deutlich wieder. „Ich habe es satt, ständig Kompromisse eingehen zu müssen, irgendwann ist Schluss. Du verstehst doch überhaupt nichts!“, schnaufte Drew seinen Bruder weiter mit lauter Stimme an.

„Hey, ich hab dir nur gesagt, wie ich das sehe“, Chris hob beschwichtigend die Hände. „Ich wüsste aber nicht, dass ich dich nach deiner Meinung gefragt hätte. Und nun verschwinde!“

„Wie du meinst. Denk vielleicht trotzdem mal drüber nach“, Chris erkannte, dass er

mit seinem Bruder nicht mehr reden könnte, er musste selber wissen, was er tat und was nicht. Schließlich verließ er wunschgemäß das Zimmer.

Drew starrte die wieder geschlossene Zimmertür an. Er spürte immer noch seinen erhöhten Blutdruck und die Anspannung in den Muskeln. Einerseits tat es gut, seine Wut einmal richtig raus zu lassen, andererseits konnte er sich nicht daran erinnern, wann er seinen Bruder das letzte Mal so angeschrien hatte. Chris' Art trieb ihn schon öfter an den Rand einer Nervenkrise, aber so explodiert, war er - seines Wissens nach - so gut wie noch nie.

Hatte er überreagiert? Hatte er nicht vielleicht sogar zugelassen, dass er sich Maike gegenüber genauso verhalten hatte, nur mit dem Unterschied, dass er sie nicht angeschrien, sondern ihr dieses Ultimatum gestellt hatte? Lag es etwa an mangelndem Vertrauen?

In seinem Kopf drehte sich alles, Drew brauchte nun erst recht frische Luft. Er verließ endlich auch wie geplant sein Zimmer und stiefelte die Treppe hinunter. Mit einem lauterem Knallen als gewollt, schloss er die Haustür hinter sich.

Alle Familienmitglieder horchten auf, das Türknallen war gut zu hören gewesen. Ingeheim hoffte jeder, dass Drew nicht wieder kommen, sondern endlich zu Maike gehen würde. Dort wo er hingehörte.

~ 1 Tag vor Weihnachten (Larousse City) ~

Drew konnte nicht behaupten, dass er sich besser fühlte. Ganz im Gegenteil, je näher Weihnachten rückte, umso unwohler und Fehl am Platze fühlte er sich hier. Hatte er wirklich das Richtige getan? Er wollte Maike nicht ständig nachgeben, aber unterm Strich hatte er alles nur noch schlimmer gemacht, denn immerhin feierte er nun gar nicht mit ihr und er konnte nicht behaupten, dass er dies als Ziel gehabt hatte.

„Drew, würdest du bitte mal kurz ein Auge auf Rose haben? Ich habe keine Ahnung, wo die anderen Männer des Hauses sind und ich muss mal eben in den Supermarkt rüber“, Rosalie lugte aus der Küche ins Wohnzimmer, wo Drew auf dem Sofa saß und sich die Nachrichten ansah.

„Meinetwegen“, er hatte ja schließlich nichts Besseres vor.

Rosalie kam mit ihrer Tochter auf den Armen aus der Küche und hielt sie Drew schließlich entgegen. Ein wenig unsicher nahm er das kleine Baby in seine Arme.

„Ich danke dir, ich bin auch nicht lange weg“, mit diesen Worten lief Rosalie auch schon zur Tür hinaus.

Ein wenig verdutzt blickte Drew von der Tür in das lächelnde Gesicht des kleinen Mädchens auf seinem Schoß. Sie schien ihn zu mögen, denn sie blickte ihn mit großen, neugierigen Augen an und streckte ihre kleinen Hände nach ihm aus. Drew fühlte sich komisch, aber eigentlich war sie ja ganz süß. Er hielt ihr den Zeigefinger hin und sie griff fröhlich lachend danach.

Rosalie hatte ihr Glück gefunden und nun sogar eine eigene Familie. Und was war mit ihm? Wie würde wohl ihr Wiedersehen verlaufen? Irgendwie kam es ihm so vor, als könnte er Maike nicht mehr in die Augen sehen. Nichts war so, wie er es haben wollte. Bedeutete das, dass er und Maike nicht für einander bestimmt waren? Denn wie viele Kompromisse würde er noch eingehen müssen? Was würde sich nach diesem getrennten Weihnachten denn verändern? Dabei hatte er sich doch so viel für sie vorstellen können. Mit einem Blick in die Augen der kleinen Rose fragte er sich, was

nur aus seinen Wünschen geworden war...

Eine halbe Stunde später kam Rosalie wieder mit einer kleinen Einkaufstüte in der Hand zurück.

„Drew, hier ist Besuch für dich!“, rief sie durch die Wohnung, obwohl sie kurz darauf ja durch das Wohnzimmer gehen musste, um ihre Einkäufe in die Küche zu bringen.

„Besuch?“, das konnte er sich kaum vorstellen, denn wer wusste schon, dass er hier war?

Rosalie kam sofort wieder aus der Küche zurück, um ihre Töchter wieder an sich zu nehmen, „Ja, eine Koordinatoren-Freundin von dir. Ihr Name ist Solidad und sie wartet draußen auf dich.“

„Solidad?“, nun war er wirklich perplex. Wollte sie nicht mit Harley irgendwo zu zweit in einem Bungalow feiern?

Das interessierte ihn doch, auf jeden Fall war es keine Geschichte, die sich seine Schwester eben ausgedacht haben konnte. Der Grünhaarige schaltete das Fernsehgerät aus und lugte durch die Haustür. Tatsächlich, dort stand Solidad und warf ihm ein freundliches Lächeln zur Begrüßung zu, als sie ihn in der Tür stehen sah.

Drew schloss die Ladentür hinter sich und trat an seine Freundin heran, „Was machst du hier?“ In seiner Stimme schwang neben der Überraschung auch ein gesundes Maß an Skepsis mit. „Und woher weißt du überhaupt, dass ich hier bin?“

„Mir ging unser Gespräch in dem Café nicht wirklich aus dem Kopf, also habe ich vor ca. einer Woche Maike noch mal angerufen, um zu fragen, wie es denn so mit den Weihnachtsvorbereitungen laufe und eben, ob ihr beide euch wieder versöhnt habt. Daraufhin meinte sie, dass du nach Hause gegangen wärst und ihr nun getrennt feiert. Sie klang sehr traurig am Telefon.“

„Wir hätten ja auch zusammen feiern können, aber sie zieht es vor, mit ihren Freunden Weihnachten zu verbringen“, Drew verschränkte die Arme vor der Brust.

„Euer Streit hat sich also nicht gelegt, was?“, Drew erwiderte nichts. „Gehen wir ein Stück?“

„Willst du mir jetzt auch noch Nachhilfe in Sachen Beziehung geben, die Lektion wollte mir mein Bruder gestern schon geben.“

„Vielleicht“, Solidad schmunzelte leicht, mehr sagte sie jedoch nicht.

Drew seufzte kurz, nickte dann aber einverstanden. Er versteckte seine Hände in den Hosentaschen und schritt neben seiner Freundin her.

„Weißt du, als ich Harley von euch erzählt habe, ist er sofort entsetzt aufgesprungen und meinte, wir müssten etwas unternehmen.“

„Harley weiß es auch? Beziehungsprobleme scheinen wirklich ein interessantes Gesprächsthema zu sein“, Drew war alles andere als begeistert darüber.

„Welchen Grund hätte ich gehabt, es ihm nicht zu sagen? Wir reden schließlich über alles mit einander“, wieder mal ein gekonnter Seitenhieb von ihr. Abwartend blickte sie ihren Freund und Rivalen an.

„Und?“, Drew hatte ihr Ziel noch nicht erkannt.

„Harley ist nach Alabastia gegangen, um Maike zu sagen, dass wir auch zur Feier kommen und ich dich mitbringen soll.“

„Na super, mach ihr nur falsche Hoffnungen“, knirschte er. Das musste nun wirklich nicht sein.

„Ist dem so? Du wolltest doch nichts lieber, als Weihnachten mit ihr zu feiern und nun bist du hier. Ist es nun gut so?“

„Ich wollte mit ihr allein feiern!“, wie oft sollte er das eigentlich noch sagen?

„Ist das für dich so wichtig, dass du nun lieber ohne sie sein willst?“

Nein, das wollte er nicht. Aber er war schließlich derjenige gewesen, der dieses Ultimatum gestellt hatte und nun musste er auch mit dem Ergebnis leben.

„Was ist mit dir und Harley? Wieso kommt ihr jetzt doch zu der Feier? Vor allem da ich nicht vorhabe, hinzugehen.“

„Natürlich hätte ich es schön gefunden, wenn wir beide an unserem ersten gemeinsamen Weihnachten unter uns gewesen wären, aber es gibt Wichtigeres. Unsere Freunde brauchen uns. Momente zu zweit werden wir noch genug haben. Aber wie können wir schön zusammen feiern, wenn wir wissen, dass gute Freunde es nicht können und wir ihnen vielleicht helfen könnten? Jedenfalls hätte Harley keine andere Entscheidung akzeptiert“, Solidad schenkte Drew ein leichtes Lächeln.

Er wandte sich ab. Auch Harley hatte sich für seine Freunde und nicht seine Freundin entschieden. „Wieso tut ihr das? Findest du es nicht unfair, dass er einfach eure ganze Planung über den Haufen wirft?“

„Doch“, perplex blickte Drew sie wieder an, Solidad blickte jedoch scheinbar unbekümmert auf die Käfer-Pokémon, die sich an den Blumen am Wegrand erfreuten, „Aber es ist ihm wichtig und ich weiß genau, dass er das wieder gut machen wird. Denn ich weiß auch, dass ich ihm wichtig bin.“

Drew schluckte unmerklich. Eigentlich hatte er doch gerade selbst zugegeben, dass er derjenige war, der hier unfair handelte, denn er war es schließlich, der auf einmal die ganze Planung über den Haufen geworfen hatte. Und Maike war ihm auch wichtig. Was tat er dann nur hier?

„Denkst du, dass du Maike nicht wichtig bist?“, Solidad schien in seine Gedanken schauen zu können, denn das war die Frage, die ihn gerade am meisten beschäftigte.

„Ich weiß es nicht, vielleicht nicht wichtig genug“, musste er zugeben.

„Du findest es nur auf einem Weg heraus.“

Plötzlich blieb Drew stehen. Ein wenig verwundert aber auch neugierig bedachte Solidad ihren Freund.

„Selbst wenn ich noch zu der Feier wollte, ich würde niemals bis Morgen dort ankommen. Die Reise nach Alabastia würde Tage, ja sogar Wochen dauern, wenn wir laufen.“

„Das weiß ich doch“, Solidad lachte leicht und erntete einen fragenden Blick des Grünhaarigen. „Heute Nachmittag um drei geht ein Sonderflug mit Zeppelin von der Nachbarstadt bis nach Wurzelheim. Wenn wir den nehmen, sind wir rechtzeitig dort, um Morgen früh die Fähre nach Alabastia zu nehmen.“

Drew machte große Augen. Sie könnten es tatsächlich schaffen. Doch ein Blick auf die Uhr am Springbrunnenplatz verriet ihm, dass sie nicht mehr viel Zeit hätten und bis zum Nachbarort müssten sie auch noch ein Stück Weg zurücklegen. Solidad wusste selbst, dass sie nicht viel Zeit hätten, denn leider hatte sie ziemlich lange gebraucht, bis sie Drew überhaupt gefunden hatte, weil sie keine Adresse nicht kannte.

„Ich werde nach Alabastia reisen, kommst du mit?“, eindringlich blickte sie ihn an.

Drew ballte die Hände zu Fäusten und kniff die Augen zusammen. Ja, er wollte es wissen. Er wollte wissen, wie wichtig er ihr war und wieso sie sich für ihre Freunde entschieden hatte. Sein Hiersein war doch ohnehin von Anfang eine Farce gewesen. Er hoffte, dass sein Platz woanders wäre.

Plötzlich machte er auf dem Absatz kehrt und rannte zurück auf dem Weg, auf dem sie gelaufen waren.

„Drew?“

„Geh schon mal vor, ich muss noch was holen!“, rief er ihr über die Schulter zu.

Er musste sich beeilen, aber er musste auch etwas mitnehmen, ohne dass er nicht abreisen könnte. Eine scheinbare Ewigkeit später erreichte er sein Haus und stürzte die Treppe nach oben.

„Hey hey, hat dich etwa ein Bibor gestochen oder was?“, Chris lugte in den Flur hinaus, sah jedoch nur noch, wie Drew in sein Zimmer stürmte und die Schreibtischschublade aufriss. Er nahm etwas heraus und steckte es ein, schließlich verließ er sein Zimmer genauso schnell wieder, wie er es betreten hatte.

„Hey, wo willst du hin?“

„Dahin wo ich sein sollte!“

Im nächsten Moment knallte die Ladentür ins Schloss und die Glocke am Mistelzweig klirrte wild. Chris grinste, manchmal brauchte sein Bruder wirklich lange, bis er was kapiert hatte.

~*~

Die Tür zum Wohnzimmer von Professor Eich wurde überraschend aufgerissen und eine zunächst im flackernden Licht des Kamins nicht erkennbare Person stand in einem äußerst albernem Engelskostüm im Raum. „Höret her!“, rief die Person, deren Stimme trotz eines etwas quatschigen Untertones recht männlich klang. „Draus vom Walde komm ich her und sage euch, es weihnachtet sehr! Doch ach und weh, ich habs gehört, dass jemand das schöne Feste stört. Doch fürchtet nicht, die heilige Nacht, denn ich hab euch etwas mitgebracht!“

„Ihr beiden kennt diesen komischen Kautz nicht zufällig?“ Gary und seine Freundin Green quetschten sich an dem ‚Engel‘ vorbei ins Zimmer und blickten Misty und Lucia fragend an, doch die beiden Mädchen, die gerade nach dem guten Geschirr des Professors suchten, schüttelten nur mit dem Kopf.

Der ‚komische Kautz‘ blickte sich irritiert im Raum um, stellte sich dabei aber an, als wäre er auf einem Schiff auf hoher See und hielt Ausschau nach der fernen Küste. „Ist Maik-Schatzi denn nicht hier?“

„M-Maik-Schatzi?“, kam es irritiert aus Lucia, die beschloss, dass es besser wäre, das Licht anzuschalten, um den ‚Engel‘ besser identifizieren zu können. Doch auch im fast schon etwas blendenden Licht des Kronleuchters konnte niemand sagen, wer der lilahaarige Typ war, der da so ungebeten im Wohnzimmer aufgetaucht war.

„Er stand gerade vor der Tür, als wir ankamen, da haben wir ihn rein gelassen.“ Erklärte Garys Freundin, legte ihre winterliche Kleidung einfach auf der Couch ab und schlang sich dann auf selbige, um es sich gemütlich zu machen. Ihr Verhalten hätte Misty und Lucia gerne einen zickigen Kommentar abgerungen, aber dafür war jetzt keine Zeit. Gary sah dagegen auch bereits so aus, als bereute er es, den neuen ‚Gast‘ herein gelassen zu haben.

Doch ausgerechnet Ash sollte die Erleuchtung bringen, der gerade von draußen rein kam und sofort abrupt wieder stehen blieb, als er den Mann im Engelskostüm im Zimmer stehen sah, „Harley? Was suchst du denn hier?“

„Ich suche mein Maik-Häschen“, war die Antwort des Koordinators, bevor er begann seine nervtötende Stimme zu erheben. „Maik! Maik wo bist du? Komm raus, komm raus wo immer du bist!“

„Sag mal Ash, was kennt ihr eigentlich für Leute?“, Gary zog eine Augenbraue hoch und sah seinen alten Freund und Rivalen skeptisch an.

„He he“, Ash wusste darauf keine gute Antwort, denn Harley war einfach Harley. Aber warum dieser hier war und dann auch noch in so einem albernem Kostüm, fragte er

sich wirklich.

Maike war es so, als wenn jemand aus dem Wohnzimmer ihren Namen gerufen hätte und trat schließlich prüfend aus der Küche, in der sie sich bis dahin zusammen mit Rocko und Mrs. Ketchum um das heutige Abendessen gekümmert hatte.

„Das ist jetzt nicht wahr, oder?“, sofort erkannte sie ihren Rivalen, der sie freudig anlächelte und ihr einen Luftkuss zuwarf, als auch er sie erblickte.

„Maike-Schatz, da bist du ja. Du musst dir keine Sorgen mehr machen, dein Glückselig ist da und bringt dir eine frohe Botschaft.“

„Ok...“, gab Maike zaghaft zurück. Eigentlich konnte das nichts Gutes bedeuten, wenn Harley etwas vorhatte. Doch da fiel ihr auf, dass er scheinbar allein hier war, „Aber hast du nicht auch Solidarität mitgebracht?“, oder hatten sich die beiden etwa schon wieder getrennt, weil er ihr zu peinlich war?

„Nein, meine holde Freundin ist noch in wichtiger Weihnachtsmission unterwegs“, Harley versuchte ein wenig Spannung aufzubauen.

Maike verstand immer weniger. Und sie hatte die beiden zwar eingeladen, aber dass Harley nun hier war, vermochte ihre Stimmung nicht gerade zu steigern. Sie blickte ein wenig Hilfe suchend zu ihren Freunden und bemerkte auch jetzt erst die Ankunft von Gary und seiner Freundin. Was musste diese nun für einen Eindruck von ihr gewinnen, dabei wollte sie doch vor allem als Gastgeberin einen guten Eindruck machen. Harley brachte mal wieder alles durcheinander.

„Bevor du weiter machst, lass mich doch erst mal meine anderen Gäste begrüßen“, wollte Maike ein wenig von Harley ablenken und trat an Green heran. „Ich bin Maike, freut mich, dich kennen zu lernen“, mit einem freundlichen Lächeln streckte sie ihr die Hand entgegen.

„Lass dich nur nicht von mir stören, ich finde, wir sind genau zum richtigen Moment gekommen, denn es scheint ja gerade interessant zu werden“, die braunhaarige Trainerin setzte ein verspieltes Lächeln auf.

Maike blickte ein wenig verdutzt drein und Misty war kurz davor, laut zu werden. Was bildete sich diese Person nur ein? Doch Maike nahm ihr Verhalten erst mal so hin und wandte sich wieder Harley zu. „Willst du mir dann nun deine frohe Botschaft verkünden?“, sie musste einen Seufzer unterdrücken.

„Nichts lieber als das“, meinte Harley und drehte eine Pirouette, damit der Rock seines weißen Kleidchens in Schwung geriet, „Wir haben von deinem Unglück mit Drew gehört. Daraufhin haben wir alle unsere Pläne über Bord geworfen, um euch zu helfen. Drew-“

„Moment“, ging Maike abrupt dazwischen, „Wir?“

„Na Solidarität und ich, wer sonst?“, Harley legte den Kopf schräg.

„Was für ein Unglück?“, mischte sich Ash ein, wofür Misty ihm am liebsten eine Kopfnuss verpasst hätte, doch leider griff Harley seine Bemerkung auf.

„Na ihre herzerreißende Trennung kurz vor Weihnachten. Drew hat sie einfach sitzen lassen und ist nach Hause gegangen, anstatt Weihnachten zusammen mit seiner süßen Freundin zu verbringen.“

„Ihr habt euch getrennt?“ fragte Ash nun verwundert an Maike gewandt und auch alle anderen Anwesenden schauten ein wenig neugierig zu der Koordinatorin. Von einer Trennung war eigentlich nie die Rede gewesen.

In Maike stieg die Wut hoch und sie ballte ihre Hände zu Fäusten, „Wir haben uns nicht getrennt“, knirschte sie. Mal wieder erzählte Harley nur Unsinn und das vor all ihren Freunden. Eigentlich dachte sie, dass die Zeiten vorbei wären, in denen er sie ständig

in neue Probleme verwickelte.

„Jedenfalls ist er nicht hier, oder?“, Harley grinste sie schon ein wenig siegreich an, er mochte es nicht, wenn man ihm widersprach.

„Na und, das heißt gar nichts, wir feiern Weihnachten dieses Jahr halt getrennt.“

„Maike, Schätzchen, wenn ihr wirklich ein Paar seid, ist das ziemlich traurig. Denkt ihr das nicht auch“, Harley blickte fragend in die Runde.

Maike wäre vor Scham am liebsten im Boden versunken. Wie konnte er das nur vor ihren Freunde sagen. Sie wollte niemanden ansehen, dafür starrte sie Harley mit Wut erfüllten Augen an.

Keiner antwortete auf die Frage des Koordinators, doch alle wirkten betroffen, es war klar, welche Antwort sie ihm gegeben hätten.

„Bist du hier, um mir Weihnachten endgültig zu verderben?“

„Wie kommst du denn darauf? Ich sagte dir doch, ich bin dein froher Weihnachtsengel. Du wirst schon sehen, Morgen wird Solidad mit deinem Gebliebten vor der Tür stehen und alles ist wieder in Ordnung.“

Das brachte das Fass zum Überlaufen, „Hör auf!“, schrie Maike lauthals los, „Hör auf hier solche Märchen zu erzählen!“, Maike merkte, wie erneute Tränen aus ihren Augenwinkeln strömten.

Wütend stieß sie Harley zur Seite und rannte aus dem Haus.

„Maike?“, rief Lucia ihr noch nach, aber da war die Haustür bereits ins Schloss geknallt.

„Was ist denn hier los?“, ein verwundeter Professor Eich kam gerade aus seinem Arbeitszimmer in den Wohnraum getreten und Maike nur noch rausrennen sehen.

„Oh, wir haben einen neuen Gast?“

„Das ist wohl relativ“, bemerkte Misty leicht gereizt.

„Ich hab doch gar nichts gemacht“, Harley war sichtlich verwirrt von Maikes Reaktion.

„Du hattest Recht, hier wird es sicher nicht langweilig“, bemerkte Green und grinste ihren Freund an, der ihr nur einen etwas irritierten Blick zuwarf.

„Findest du das etwa witzig?!“, keifte Misty sie nun an.

„Hier ist einfach mehr los, als ich gedacht habe“, lässig sprang Green vom Sofa auf und warf sich ihre Jacke über die Schulter. „Ich werde ihr mal nachgehen, ihr könnt ja so lange weiter machen.“

„Nicht so schnell“, hielt Misty sie auf, „Warum willst gerade du Maike wieder zurückholen, du kennst sie doch überhaupt nicht.“

„Ich denke, ich weiß, wie ich es anstellen muss, außerdem lerne ich sie dann kennen.“

Misty bekam sichtlich zu viel von dieser Person, das hier war doch kein Spiel. „Das sollte besser eine von uns machen oder sogar Harley selbst, ich finde nämlich, du solltest dich bei ihr entschuldigen“, nun warf die Arenaleiterin Harley einen vernichtend bösen Blick zu.

„Ich hab aber doch gar nichts gemacht“, jammerte der Koordinator.

„Du erzählst ihr Dinge, die vielleicht nicht wahr sind“, erklärte Green mit nachdrücklicher Stimme und blickte den Lilahaarigen ernst an, „Und das kann ich überhaupt nicht leiden, wenn man Leute hinters Licht führt. Pass also ein bisschen auf, was du sagst, ich habe nämlich auch kein Problem damit, dich rauszuschmeißen, wenn du Ärger machst, auch wenn ich hier nur Gast bin.“

„J-ja“, stotterte Harley irritiert, diese Frau sah wirklich böse aus.

„Ich geh dann mal. Professor“, freundlich nickte sie dem älteren Mann zu, der ihre Begrüßung erwiderte und sie durch die Tür passieren ließ.

„Hey, warte!“, rief Misty ihr nach, aber Green winkte nur lässig zurück und verschwand ebenfalls nach draußen. „Sag mal, Gary, was hast du nur für eine Freundin?“

„Eine, die weiß, was sie tut“, grinste der junge Forscher und Misty entfuhr ein Seufzer. Das konnte ja noch heiter werden.

„Also ich fand das gerade ziemlich cool“, meinte Ash und verstand die Aufregung von Misty nicht. Diese sagte lieber nichts mehr dazu, von Ash konnte sie da wohl auch nicht viel erwarten.

Delia und Rocko traten schließlich aus der Küche und verkündeten, dass das Essen in wenigen Minuten fertig wäre und fragten, wann denn die jungen Leute gedachten, den Tisch endlich zu decken. Nebenbei fragte Mrs. Ketchum, warum es denn zwischendurch so laut geworden war und begrüßte die drei neuen Gäste.

Paul hatte alles vom Garten aus beobachtet und nahm den Verlauf schulterzuckend zur Kenntnis. Manche Leute hatten wirklich Probleme...

Maike rannte den Weg vom Labor runter und blieb am ersten Baum unten am Weg stehen. Sie stützte sich daran ab und versuchte, wieder zu Atem zu kommen, dieser wurde aufgrund der Kälte aber deutlich sichtbar. Es war kalt draußen, Schnee lag auf dem Boden und sie hatte natürlich nicht ihre Jacke in der Eile mitgenommen. Sie wollte einfach nur raus, weg von allen.

Erste Tränen fielen in den Schnee, sie könnte Harley verfluchen. Wie konnte er nur so etwas sagen? Wieso sollte Drew auf einmal herkommen? Sie konnte ihm nicht glauben und dennoch war da diese neue Hoffnung, dass er doch die Wahrheit sagte. Aber sie wollte sich darauf nicht einlassen, um nicht noch enttäuscht zu sein. Aber dafür war jetzt schon fast das ganze Fest im Eimer nach ihrem Auftritt eben.

„Hat dich dein Freund wirklich allein gelassen?“, plötzlich vernahm Maike eine weibliche Stimme hinter sich. Überrascht drehte sie sich um und erblickte Green, die sich ihr näherte.

„Er wollte lieber mit mir alleine feiern, aber ich wollte dieses Fest hier nicht absagen“, schniefte sie.

„Also ich hätte es gemacht“, meinte Garys Freundin sofort, „Mir wäre mein Freund doch viel wichtiger. Du scheinst ihn ja nicht besonders gern zu haben, andererseits ist es dann auch überflüssig, deswegen zu heulen.“

„Ich wollte nicht, dass es so kommt, aber dieses Fest hat auch eine wichtige Bedeutung für mich.“

„Und die wäre?“

Green ließ nicht locker und Maike fragte sich, ob sie ihr wirklich alles erzählen sollte, sie kannte sie doch gar nicht. Doch vielleicht wäre es deshalb genau die richtige Entscheidung.

„Ich bin hier die Gastgeberin, ich wollte Drew und auch mir beweisen, dass ich dazu in der Lage bin, auch etwas zu planen und durchzuziehen, denn ich möchte später auch mal eine gute Ehefrau sein.“

„Verstehe“, Green lächelte leicht, „Aber das weiß er nicht, oder?“

„Nein, er hätte es sicher albern gefunden und es würde wenig Sinn machen, wenn er es wüsste.“

„Na ja, ich bin auch eher ein spontaner Mensch, die Planung überlasse ich lieber Gary, dadurch passen wir gut zusammen. Aber macht dieses Fest denn Sinn, wenn dein Freund nicht dabei ist?“

„Hmm...“, das hatte sie sich auch schon gefragt, aber Absagen blieb definitiv keine Option.

„Wenn du eine gute Gastgeberin sein willst, solltest du wieder rein gehen und deine Gäste nicht alleine lassen. Zieh deinen Plan durch, sonst war doch alles umsonst. Und vielleicht hat der lilahaarige Typ ja Recht und seine Freundin bringt deinen Freund wirklich mit.“

„Ich würde wirklich gerne daran glauben.“

„Tu es doch einfach, denn manchmal gehen Wünsche in Erfüllung, vor allem an Weihnachten“, Green zwinkerte ihr zu. „Ich wünsche es dir wirklich.“

Green hatte Recht, Weihnachten war jedes Jahr etwas Besonderes gewesen, schon alleine, weil sie mit Drew an Weihnachten zusammen gekommen war. Vielleicht würde dieses Jahr ja auch etwas Besonderes passieren. Sie wollte daran glauben.

„Danke“, Maike wischte sich die Tränen aus dem Augen und versuchte leicht zu lächeln.

„Keine Ursache. Weißt du, ich war zuerst auch nicht besonders von dieser Feier angetan, aber mit mehreren Leuten macht es einfach mehr Spaß, trotzdem habe ich nicht vor, mir ein paar Dinge mit meinem Freund nehmen zu lassen. Den Mistelzweig find ich übrigens auch eine super Idee, kommt von dir, stimmt's?“

„Äh, ja. Ich dachte mir, dass würde einigen ein wenig auf die Sprünge helfen.“

„Gefällt mir. Da mach ich mit, besonders dieser Ash scheint mir ziemlich auf der Leitung zu stehen, das sagt Gary auch immer.“

„Oh ja“, nun musste Maike leicht lachen.

„Wir sollten dann mal wieder rein gehen, du erfrierst hier sonst noch.“

„Das ist von dir eine gute Idee“, meinte Maike und ging zusammen mit Green schließlich wieder zurück in Richtung Haus, „Dürfte ich dir noch eine Frage stellen?“

„Schieß los“, neugierig erwartete Green ihre Frage.

„Wieso hast du das für mich getan? Ich muss ja vorhin keinen sonderlich guten Eindruck auf dich gemacht haben“, meinte Maike ein wenig verlegen.

„Gerade deswegen“, überrascht blickte Maike ihre Begleiterin an, „Ich fand die Vorstellung ziemlich erbärmlich, daher wollte ich wissen, was los ist. Für mich ist Vertrauen nämlich sehr wichtig und glaub mir, meines verdient man sich nicht so leicht.“

Maike schluckte leicht, doch Green grinste sie an, „Aber du bist mir sympathisch, denn du hast eine gute Einstellung. Also lass den Kopf nicht hängen und sorg dafür, dass es Morgen ein schönes Fest wird.“

„Das mach ich“, Maike nickte entschieden, als sie endlich das Haus erreichten, wo ein warmes Abendessen auf sie wartete.

Misty wusste immer noch nicht, was sie von Green halten sollte, da selbst Maike nichts über ihr Gespräch verraten wollte, Gary machte sich wie immer einen Spaß daraus, Ash zu necken, was Paul sichtlich amüsierte und Maike würdigte Harley für den Abend keines Blickes mehr, was diesen ziemlich deprimierte. Der Abend verlief doch noch in Ordnung und es konnte wieder gelacht werden und Maike ging mit der Hoffnung ins Bett, dass es dieses Jahr wieder ein Weihnachtswunder geben würde.

~~~

**Hier ist endlich das zweite Kapitel von 'All I want for Christmas... 3', auf welches ihr wegen meiner Unfähigkeit, so lange warten musstet. Wie ihr seht, ist das Kapitel verdammt lang, aber die Story ist damit noch nicht abgeschlossen, deswegen kommt demnächst dann auch noch ein drittes Kapitel - das wird dann aber das Letzte sein.**

**Der größte Dank dieser Welt, geht für dieses Kapitel (und auch für das nächste) an meine MichiruKaious, die sich bereit erklärt hat, als Ghostwriter für mich ein zu springen. Ich weiß nicht, was mit mir los war, aber ich konnte die Story einfach nicht beenden. Da mir aber viel daran lag, sie nicht einfach ab zu brechen oder offen zu lassen, habe ich nach jemandem gesucht, der die Story für mich würdig beendet und dieser jemand ist meine Michi. Ja, ihr habt richtig gehört, sie war es die das Kapitel geschrieben hat.**

**Zu meinem Glück, bin ich dennoch nicht ganz unbeteiligt an diesem Kapitel gewesen (wäre höchst unangenehm...), denn meine liebe Michi hat einen Großteil meiner Ideen umgesetzt und sogar einige Textpassagen von meinem angefangenen Prototypen dieses Kapitels übernommen.**

**Ich möchte euch bitten dieses (und auch das nächste) Kapitel zu kommentieren, damit Michi sieht, dass sie sich die viele Arbeit nicht umsonst gemacht hat. Ich werde ihr auch selbst einen Kommentar hinterlassen (in meiner eigenen FF, wie lustig XD) und ihr auch jeden Kommentar von euch verlinken, damit sie die Lorbeeren ernten kann, die sie verdient hat.**

**By the way, ich hoffe euch hat dieses Kapitel gefallen und ich hoffe, ihr seid auch gespannt auf den Abschluss der Story.**

**Bis zum letzten Kapitel!**